



Gedanken über die Zukunft der europäischen Demokratie

Veranstaltungsbericht

Einführung

Heute steht die Zukunft der Europäischen Union auf dem Spiel wegen vieler auflösender Entwicklungen: steigende populistische Tendenzen oder anhaltende politische Unzufriedenheit. Unterdessen können nachhaltige Lösungen nur mit der Unterstützung einer starken und gut vernetzten europäischen Zivilgesellschaft erreicht werden.

In diesem Zusammenhang hat Das Progressive Zentrum in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt ein Projekt mit dem Titel "DIALOGUE ON EUROPE – Rebuilding trust and redefining Europe in tough times" ins Leben gerufen: einen zweijährigen transnationalen Dialogprozess mit vielversprechenden Denkern und Aktivisten aus ganz Europa. Sieben Town Hall Meetings fanden

anschließend in Athen, Lissabon, Rom, Marseille, Madrid, Warschau und London statt.

Inspiriert von diesen Ereignissen, veranstaltete Das Progressive Zentrum zusammen mit seinem polnischen Partner Ferdinand-Lassalle-Zentrum für Soziales Denken am 12. Februar 2018 das zweite deutsch-polnische #EuropeanTownHall Meeting in Warschau. Die Veranstaltung konzentrierte sich auf den Stand der Demokratie heute: Umgang mit Populismus und Entwicklung demokratischer Innovationen. Wissenschaftler/innen, Journalisten/innen und Akteure der Zivilgesellschaft aus Deutschland und Polen diskutierten in thematischen Workshops über diese Themen.

In dieser Veröffentlichung finden Sie die wichtigsten Schlussfolgerungen, die von den nach Warschau eingeladenen Inputgebern/innen gesammelt wurden: Laura Krause, Maciej Gdula, Paul Mason und Manuel Sarrazin, MdB.

Innovation für die Demokratie: Wie kann man Antwort auf die demokratische Krise finden?

Laura-Kristine Krause
Programmleiterin „Zukunft der
Demokratie“, Das Progressive Zentrum

Westlich Demokratien scheinen sich in einer Krisenzeit zu befinden und demokratische Systeme sind weniger stabile als noch vor ein paar Jahren. In Anbetracht der Herausforderung vor denen Demokratien stehen – wie zum Beispiel Populismus, soziale Spaltungen der Gesellschaft oder der Vertrauensverlust in Institutionen – suchen viel nach Lösungen um Demokratien widerstandsfähiger zu machen und erkunden neue Formen der Demokratie.

Innerhalb von Europa haben viele begonnen Antworten auf diese Fragen und Herausforderungen zu finden und haben begonnen demokratische Innovationen zu entwickeln. Dies sind innovative Puzzlestücke, die die Möglichkeit bieten Demokratie resilienter, agiler und effektiver zu gestalten.

Demokratische Innovationen können sowohl systematisch als auch inkrementelle Zukunftsperspektiven sein. Von Bürgerversammlungen bis hin zu digitalen Formaten der Deliberation und Partizipation gibt es Unmengen an Ideen und Werkzeugen, um demokratische Systeme zu erneuern und zu verbessern. Gleichzeitig beinhaltet demokratische Innovation das Reflektieren über die Bedeutung der Demokratie, über die Ziele und wie ihre Strukturen innerhalb eines Ökosystems erneuert werden können.

Um sowohl die systematische als auch die inkrementelle Perspektive der Zukunft der Demokratie zu adressieren, kann demokratische Innovationen in drei Säulen gedacht werden:

1. Mentale Modelle: Was ist unsere Einstellung gegenüber Demokratie? z.B. Welche Rolle spielen Konzepte wie "Vertrauen", "Repräsentativität" und "Eliten" für unser Verständnis von Demokratie?
2. Strukturen: Wie können Demokratien und ihre Institutionen organisiert werden in einer digitalisierten und globalisierten Welt (Struktur der Innovation)?

3. Prozess: Wie können wir Demokratische Prozesse neu denken und anpassen? Wie können wie Menschen die sich vom politischen System entfremdet und entfernt haben wieder mit einbeziehen?

Diese Säulen können alle auf bestimmte Aspekte des demokratischen Systems angewandt werden, wie zum Beispiel Regierungen, Parlamente, Zivilgesellschaft und politische Parteien und können dabei helfen Konzepte und Debatten um das Thema demokratische Innovation zu strukturieren. Demokratische Innovation in diesen Säulen zu denken, kann dabei helfen innovative Teilstücke entwerfen und sie in einem größeren Kontext zu sehen. Das Democracy Lab des Progressiven Zentrums hat das Ziel demokratische Innovatoren aus ganz Europa zu verbinden und Räume zu kreieren um Menschen die über die Herausforderungen nachdenken zusammenzubringen.

Neo-Authoritarismus als eine politische Herausforderung

Dr hab. Maciej Gdula
Professor, Institut für Soziologie,
Universität Warschau

Die Gründe für den Erfolg von Jaroslaw Kaczyński und seiner Partei sind ein immer wiederkehrendes Puzzle in Polens öffentlichem Diskurs. Es gibt solche die behaupten, dass die Polen seit kurzem ihre wahre und von Nationalismus getriebene Identität offenbart hätten.

Linke Stimmen identifizieren ökonomische Missstände als die treibende Kraft für den Erfolg der Prawo i Sprawiedliwość, wohingegen sie für andere Kommentatoren durch die Erziehungsleistung „500 Plus“ viele Polen auf ihre Seite schlagen konnten.

Alle diese Argumente schienen uns unzureichend als wir begannen eine Studie zu planen, die sich mit der Unterstützung der PiS in Kleinstädten befassen sollte. Wie ist es möglich, dass polnische Bürger während der letzten 10 Jahre mehrere Gelegenheiten genutzt hatten, um für die mitte-rechts Plattform Obywatelska anstatt für die nationalistische PiS zu stimmen? Warum entschieden sie sich Kaczyńskis Partei nach einem Jahrzehnt, gekennzeichnet durch dynamisches Wirtschaftswachstum, 50 % Anstieg der Reallöhne und fallende Arbeitslosigkeit, zu wählen?

Ist die Polnische Demokratie wirklich so schwach, dass sie sich für 500 Zloty aufkaufen lässt?

Die von unserem Team durchgeführte Forschung in einer Stadt, mit dem fiktiven Namen Miastko in der Region Mazowsze in Zentralpolen, hat diese Zweifel gerechtfertigt. Wir haben eine Welt von PiS Wählern entdeckt, die weit entfernt ist von jener, welche durch die Medien vergegenwärtigt wird.

Es wäre schwierig Kaczyńskis Anhänger als ökonomische Verlierer anzusehen. In den biografischen Interviews, welche den ersten Teil der Recherche ausmachten, beschrieben Vertreter der Arbeiterklasse und des Mittelstandes ihr Leben als ein erfolgreiches Projekt. Arbeiter erwähnten finanzielle Schwierigkeiten, allerdings waren diese das Resultat vergangener Zeiten, d.h. die aus polnischer Sicht erfahrende Finanzkrise und die Deindustrialisierung der 90er Jahre. Gegenwärtig erkennen Arbeiter an, gut auszukommen und sogar die Ziele, die sie sich gesetzt haben, zu erreichen. Die Geschichten der Repräsentanten des Mittelstandes sind nichts Geringeres als eine Erfolgsgeschichte. Nur eines der dutzenden biographischen Interviews mit PiS Anhängern war geprägt von Themen des Leidens und des Kontrollverlustes über das Leben.

Wenn wirtschaftliche Marginalisierung nicht ausreicht um die Popularität der PiS zu erklären, was ist das Geheimnis ihrer Anziehung? Wir sind dieses Thema angegangen, indem wir ausführliche Interviews über Politik mit allen Teilnehmern der Studie geführt haben.

Kaczyńskis Leitbild für die nationale Gemeinschaft ist ein entscheidender Faktor hinter der Mobilisierung seiner Wählerschaft. Ein Aspekt beinhaltet eine kritische und ausgrenzende Sicht auf Eliten. Für die Mitglieder der Arbeitsklasse haben die Eliten den "Normalbürger" vergessen und ihre Macht missbraucht, um sich selbst finanziell zu bereichern. Für die Bürger des Mittelstandes, haben die Eliten sich durch Korruption blamiert und ihr moralisches Mandat, das sie legitimiert zu regieren, verloren. Der erste Kritikpunkt ist ein Versuch wieder wahrgenommen zu werden (als "Normalbürger"), während der zweite Selbstermächtigung (der moralische Mittelstand gegen die unmoralischen Eliten) beinhaltet.

Der zweite Aspekt des Leitbildes für die nationale Ge-

meinschaft enthält eine rigide Trennung von polnischen Bürgern und Flüchtlingen. Dies erlaubt, letztere als eindeutige Gefahr zu identifizieren und die Grenzen moralischer Pflicht zu definieren. Laut den befragten Arbeitern seien Flüchtlinge Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht verdienen und den Staatshaushalt belasten. In der Mittelschicht werden Flüchtlinge einerseits als Feiglinge angesehen, die ihrem Land den Rücken zugekehrt haben und andererseits als gefährliche Fremde, die es nicht schaffen sich an die neue Kultur anzupassen.

Das Leitbild der nationalen Gemeinschaft ist jedoch nicht der einzige Grund für die Popularität Kaczyńskis und seiner Partei. Darüber hinaus inszeniert er den Vorgang der Machtrückgewinnung von den früheren Eliten als Drama. Der Vorgang wird als Ausführung des demokratischen Mandates dargestellt. Indem Kaczyński Flüchtlinge ablehnt, macht er deutlich, dass er der einzige bedeutende polnische Politiker ist, der sich den Herausforderungen der Krise innerhalb der Europäischen Union stellt. Andere würden lieber zu früheren Zeiten zurückkehren, aber der Brexit, der Krieg in der Ukraine und die Flüchtlingskrise haben zu einer neuen Situation geführt, in der Kaczyński derjenige ist, der zumindest versucht zu handeln, indem er den Nationalstaat stärkt.

Die Anziehungskraft hinter Kaczyńskis Herrschaft liegt darin, anderen ein Gefühl von Stärke zu geben. Dieses Gefühl zeigt sich einerseits in der Zustimmung seiner Entscheidungen, welche niemals verhandelbar sind. Wenn Kaczyński eine Entscheidung trifft, zeigt er keine Rücksicht auf die Meinungen anderer und setzt seinen Willen durch. Außerdem zeigt er sich bereit, diese Art von Macht mit seinen Anhängern zu teilen, wie in dem Falle eines Gesetzes, welches Grünstückbesitzern erlaubte auf ihrem Land Bäume zu fällen ohne Einschränkung und ohne erforderliche Erlaubnis.

Ich schlage vor, das Gesamtphänomen dieser Beziehung zwischen Kaczyński und seinen Anhängern als neo-Autoritarismus zu bezeichnen. Dies umfasst erstens den Prozess der Versammlung verschiedener Akteure in eine nationale Gemeinschaft, welche auf einer Feindseligkeit gegenüber Eliten und Flüchtlingen basiert, zweitens die Inszenierung der Machtrückgewinnung und der Konfrontation der historischen Herausforderungen als eine Art Drama, und drittens die Anziehung von Gefolgsleuten

durch eine Art der Politischen Praxis, ungebändigt von Verhandlungen. Dadurch treten Führungsperson und Publikum in eine enge Verbindung. Dies zeigte sich in der Studie durch ein völliges Ausbleiben von Kritik der Kaczyński Anhänger an seinen politischen Entscheidungen und durch ihre Bevorzugung von politischen Drama gegenüber persönlicher Erfahrung.

Die Dominanz der PiS kann jedoch nicht als eine Rückkehr zum früheren Autoritarismus gesehen werden. PiS Befürworter und Kuczynski selbst gehen den Weg demokratischer Legitimation und attackieren nicht das Parlament an sich. PiS Wähler sind ebenfalls der Meinung, dass es akzeptierbar sei die Regierung zu kritisieren und sehen Meinungsvielfalt in der Öffentlichkeit als essenziell. Dies sticht auch in ihrer Nutzungsmethode der Medien hervor, welche sich durch Synkretismus und der Benutzung verschiedener Informationskanäle charakterisiert.

Diese Interpretation von Kaczyńskis Regierung erfordert ein strategisches Umdenken seiner Gegner. Anderen Angst zu machen mit der Idee eines übermächtigen Kaczyński passt in sein Politikschema und stärkt seiner Auffassung, er habe tatsächlich die Kontrolle über die Situation.

Die derzeitige Alternative basiert darauf, die Demobilisierten zu mobilisieren, d.h. die Gegner Kaczyńskis, die aber zugleich nicht Anhänger der gegenwärtigen Opposition sind. In Polen trifft dies auf eine große Wählergruppe zu, die stark in Miastko vertreten ist. Diese Menschen könnten für kontroverse Themen mobilisiert werden, wie z.B. Frauenrechte und die Flüchtlingskrise, oder ebenso für bereits aufgegebene Themen wie z.B. Fragen im Zusammenhang mit Europa. Das Mobilisieren von Wählern für moralisch herausfordernde Themen, anstelle sie einfachheitshalber davon abbringen zu versuchen die PiS zu wählen, könnte maßgeblich sein, um Kaczyński zu besiegen.

Welche Zukunft der Demokratie?

Paul Mason
Journalist und Autor von u.a.
„Postkapitalismus. Grundrisse einer
kommenden Ökonomie“ (2016)

In Zeiten in denen Nationalismus Europa überrollt, liegt die Lösung, wie bereits George Orwell sagte “in der Kraft

zu begreifen in was für einer Welt wir leben”. Hierzu gibt es keine Kristallkugel, die die Zukunft vorhersagt, aber man hat die Möglichkeit sich vorzustellen welche Krisen auf uns zukommen und wie und wie verschiedene soziale Mechanismen darauf reagieren werden.

Wir müssen zunächst begreifen, dass das neoliberale Modelle gekränkt ist. Die gleichen Faktoren, die das System bis Mitte der 2000 erfolgreich aufrecht erhalten haben erzeugen nun Instabilität und Fehlfunktionen.

Ein zweites Problem liegt in der Frage warum der Zusammenbruch des Neoliberalismus zu einem Aufschwung in rechtsextremen Populismus geführt hat mit einer Welle aus Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und vielen Vorurteilen.

Die Antwort darauf ist: Neoliberalismus wurde von einer Geschichte zusammengehalten. Diese Geschichte lautet wie folgt: Wenn man rücksichtslos konkurriert und allen Kommunen, Traditionen und Institutionen erlaubt auseinander genommen zu werden, wenn das Individuum sich nur als ökonomischer Agent sieht und sich nicht als mehrdimensionales menschliches Lebewesen wahrnimmt, mit Religion, Ethik und Sexualität, dann kann man wachsen und gedeihen.

Als das System noch funktionierte hat es etwas erzeugt, was ich als darstellenden Neoliberalismus beschrieb. Jeder einzelne präsentiert sich wie in einem Theaterstück: solange die eigene Abteilung die Quote für die Anstellung von Schwarzen und von Frauen erreicht, interessiert es niemanden was der oder die Einzelne wirklich denkt. Man kann, wie eine Großteil von amerikanischen Männern, daran glauben, dass sexuell befreite Frauen an der Ausbeute von Männern Schuld sind oder das Rassenforschung aufzeigen kann das schwarze Untermenschen sind.

Der Zerfall des ökonomischen Systems stellt die Performance in den Hintergrund und reaktionäre Ideen, die in einer offenen Demokratie und der gewerkschaftlich organisierten Arbeitswelt nicht infrage gestellt wurden und seit den 1970ern fortbestehen, zerbrechen.

Erich Fromm, der deutsch Psychiater, der den Aufstieg des Faschismus studierte, sagte, dass die zwei Dinge den Faschismus ermöglichten: a) die allgemeine Mü-

digkeit und Isolation der Menschen in Kombination mit b) dem Scheitern der linken Führer bei dem Versuch eine alternative Antwort zu bieten und c) dem Aufstieg des unbedachten und unkritischen Bürokraten, der immer Befehle befolgt und andere Menschen nicht als Lebewesen wahrnimmt.

Alle drei Grundvoraussetzungen werden momentan geschaffen. Massive prekäre Arbeitsverhältnisse und ständige soziale Umwälzung und Unsicherheit zwingen Menschen zurück in das private Leben und überlassen die Politik den Eliten, Manipulatoren und der organisierten Kriminalität. Die Linke und der Liberalismus klammern sich einfach an das alte Modell. Während der Bürokrat überall ist und auf Kommando entscheiden sie nicht mehr zwischen antirassistisch und antisexistisch, sondern entscheiden zwischen Abschreibungsmethoden von Migranten.

Wir müssen radikale Hoffnung an eine progressive Lösung schaffen – in Form einer kurzfristigen Verbesserung der Löhne der Menschen, der Qualität und Verfügbarkeit öffentlicher Dienstleistungen, hochbezahlter Jobs und kostenloser Bildung für Kinder.

Kurz über die Zukunft des deutsch-polnischen Dialogs

Manuel Sarrazin, MdB

Warschau ist für Deutschland nach Washington und Paris offensichtlich der wichtigste Partner in einer unsicher werdenden Welt. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte beeindruckend. Voraussetzung war aber eine enge Übereinstimmung beider Partner in den strategischen Grundlinien, vor allem der Europapolitik. Heute gilt es einerseits diese Gemeinsamkeiten zu bewahren und auszubauen und zu verhindern, dass Unterschiede den strategischen Grundlagen und damit nationalen Interessen beider Partner schaden. Dazu gehören neues Vertrauen, Kompromisse und eine neue Bereitschaft in einem gesunden Maße mit Unterschieden zu leben.

Disclaimer

Die in diesem Buch gesammelten Artikel wurden zum Zweck des #EuropeanTownHall Meeting in Warschau geschrieben. Das zweite Deutsch-Polnische Dialogforum: Zukunft der Demokratie, fand am 12. Februar 2018 in Warschau statt und war ein Gemeinschaftsprojekt von dem Progressiven Zentrum und Ferdinand-Lassalle-Zentrum für Soziales Denken. Die Konferenz wurde von der Stiftung für Polnisch-Deutsch Zusammenarbeit sowie dem Auswärtigen Amt im Rahmen des #DialogueOnEurope-Projekts unterstützt. Die Texte repräsentieren nicht die kollektiven Ansichten eines der Veranstalter und unterstützenden Institutionen, sondern nur der jeweiligen Autoren.

»



Das Progressive Zentrum e.V.
Werftstraße 3, 10577 Berlin, Deutschland
V.i.S.d.P.: / Geschäftsführer: Dominic Schwickert
<http://www.progressives-zentrum.org/>
mail@progressives-zentrum.org
www.facebook.com/dasprogressivezentrum
twitter: @DPZ_Berlin



Ośrodek Myśli Społecznej im. F. Lassalle'a
Saperów 11, 53-151 Wrocław, Polen
Phone: +48 501 407 367
V.i.S.d.P.: / Geschäftsführer: Michał Syska
www.lassalle.org.pl
biuro@lassalle.org.pl
facebook.com/Ośrodek-Myśli-Społecznej-im-F-Lassalle
twitter: @OMSLassalle

DTP: GroupMedia
Copyright: Das Progressive Zentrum/Ośrodek Myśli Społecznej im. Ferdynanda Lassalle'a
Warszawa/Berlin/Wrocław 2018